

Wenn die Verdauung unberechenbar ist

ON-Telefonaktion am Donnerstag (12. 1.): Reizdarmsyndrom



Prof. Dr. Bernhard Högemann
Tel. 05 41/9 40 40 90



Dr. Franz Emke
Tel. 05 41/9 40 40 91



Sabine Schmidtchen
Tel. 05 41/9 40 40 92 PR-Fotos

Osnabrück (eb) – Das so genannte Reizdarmsyndrom (RDS, Colon irritable) gehört zu den häufigsten Diagnosen in den Untersuchungsräumen von Magen-Darm-Heilkundlern. Akuter Durchfall, Blähungen und Verstopfung treten unberechenbar im Wechsel auf. Die Erkrankung ist zwar ungefährlich, bedeutet aber eine starke Einschränkung der Lebensqualität. Am 12. 1. (Do., 15–16.30 Uhr) können sich ON-Leser beraten lassen.

Am ON-Telefon stehen diese Spezialisten zur Verfügung: Professor Dr. Bernhard Högemann, Chefarzt am Klinikum Osnabrück, der niedergelassene Gastroenterologe Dr. Franz Emke sowie die Ernährungsexpertin des Klinikum Osnabrück, Sabine Schmidtchen.

Etwa 20 % der Bevölkerung klagt über die typischen Beschwerden, etwa 60 bis 70 % der Betroffenen sind Frauen. Verstopfung, plötzlicher Durchfall und Blähungen wechseln sich spontan ab. Starke Bauchschmerzen, Völlegefühl und Schleim im Stuhl

sorgen bei den Patienten für weitere Beunruhigung. Damit ist der Reizdarm zwar sehr lästig, aber ungefährlich, denn er zieht keine Folgeerkrankungen nach sich. „Wenn Patienten mit den typischen Beschwerden zu uns kommen, ist der erste und wichtigste Schritt der Ausschluss anderer Erkrankungen. Wir müssen zunächst diagnostisch feststellen, ob eine entzündliche oder Tumorerkrankung vorliegt“, so Professor Dr. Bernhard Högemann, Chefarzt am Klinikum Osnabrück.

Wenn die Untersuchungen keine Befunde ergeben, kann der Arzt sich einer sehr wichtigen Aufgabe widmen: Dem Patienten die Angst vor einer ernsthaften Erkrankung zu nehmen. „Ist dem Patienten diese Angst genommen, lindern sich meist auch schon seine Beschwerden“, weiß Dr. Franz Emke, in Osnabrück niedergelassener Gastroenterologe. Ganz beheben lässt sich das RDS nur in wenigen Fällen. Allerdings gibt es einige Möglichkeiten, die Symptome zu

lindern und den Patienten zu mehr Lebensqualität zu verhelfen. Ein wichtiger Schritt ist die Anpassung der Ernährung an das individuelle Krankheitsbild: „Dabei wird nach einem ausführlichen Gespräch unter Kontrolle durch den behandelnden Arzt ein maßgeschneiderter Ernährungsplan aufgestellt“, fasst Sabine Schmidtchen zusammen. Je nachdem, welches Hauptsymptom überwiegt, kann eine medikamentöse Therapie versucht werden. Es gibt eine ganze Reihe von Medikamenten, die aber im Einzelfall auf ihre individuelle Wirksamkeit und Verträglichkeit geprüft werden müssen.

Die Ursachen für den Reizdarm sind noch nicht eindeutig geklärt. Die Mediziner vermuten, dass eine Störung des darmeigenen Nervensystems dafür verantwortlich ist, das die Aktivität der Darmmuskulatur regelt. Durch eine gestörte Reizübertragung der Nerven kommt es immer wieder im Wechsel zu vorübergehenden Über- oder Unterfunktionen.